Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1979-1980)
Heft: 15

Artikel: Reisebericht Muenchen
Autor: Bringold, Antonie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054872

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Reisebericht Muenchen

Reisebericht von Antonie Bringold

Ueber die im März 1979 besuchten Frauenprojekte in München und Berlin.

Ich möchte auf den folgenden Seiten verschiedene Frauenprojekte - Aufbau, Entwicklung und Probleme - beleuchten, um uns Schweizerinnen ein etwas klares Bild über die aktuelle Lage der deutschen Frauenbewegung zu skizzieren.

Diese Reise war für mich bereichernd, motivierend und packend zugleich. Ich hatte die Gelegenheit mit unzähligen Frauen über die deutschen Frauenprojekte zu reden, über ihr Engagement und ihre Schwierigkeiten und finde ihre Ausdauer, ihren Einsatz und ihren Erfolg schlichtweg bewundernswert.

FRAUENPROJEKTE IN MÜNCHEN

Frauenhaus

Nach einem gemütlichen Nachtessen in der Frauenkneipe rief ich das Frauenhaus an. Helga antwortete am andern Hörerende. Wir machten ein Treffen im Frauenzentrum ab, denn es war bereits zu spät, um noch den langen Weg bis zum Frauenhaus unter die Räder zu nehmen. So begab ich mich ins FZ, lernte dort Frauen der Frauenzeitung, des $ 218 und des Therapiezentrums kennen. Helga war noch nicht dort. Etwas später trat eine Frau in den fünfzigern mit schwarzer Gehhose, halbhohen schwarzen Stiefeln, knallroter Bluse, kurzen Haaren ein. Eine Frau, die eine Persönlichkeit, eine Wärme und einen Kampfgeist ausstrahlte, dass es mich faszinierte. Sie erzählte mir einiges über die Geschichte und Probleme ihrer Gruppe. Hier Ausschnitte dieses Berichts:

Die Frauengruppe existiert seit Mai 1976. Sie entstammt der "Gewaltgruppe", die nach einer Veranstaltung über Gewalt gegen Frauen im Olympiazentrum und nach dem Film "Schreien nützt nichts", der im Fernsehen gezeigt wurde, entstanden ist. Am Anfang führte die Frauengruppe Gespräche mit dem Stadtrat über die Notwendigkeit eines Frauenhauses in München.

Im April 1977 wäre die Stadt bereit gewesen, das Projekt finanziell zu unterstützen. Sie stellte jedoch gewisse Forderungen, welche die Frauenhausgruppe nicht akzeptieren konnte, z.B.:

- keine Verbindung zum Frauenzentrum
- der Name "Frauenhaus" darf nicht figurieren
- es müssen wehrhafte Männer zum Schutze der Frauen im Frauenhaus wohnen z.B. Studenten
- Kontrollsitzungen (4-wöchentlich) der Stadt bzw. des Staates.

Die Frauenhausgruppe wollte auf diese Forderungen nicht eingehen, da sie sich in ihrer Autonomie beträchtlich eingeschränkt gefühlt hätte und lehnte deshalb die Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung der Stadt ab.
Im Juli 1977 vernahm die Frauenhausgruppe, dass die Stadt ein riesengrosses Frauenhaus (für ca. 4o Frauen und Kinder) gründen will. Das Projekt wurde einem konservativen "Verein für Fraueninteressen", der hierarchisch aufgebaut war, übergeben. Diese Nachricht deprimierte die Frauenhausgruppe sehr. Sie protestierte beim Stadtrat. Danach wurde den Frauen der Vorschlag unterbreitet, ihre bereits gemachten Erfahrungen in diesen neuen Verein zu bringen und somit mit ihm zusammenzuarbeiten. Da jedoch die Frauen dieses konservativen Vereins von der ganzen Problematik der geschlagenen Frauen keine Ahnung hatten und eine starre Vereinshierarchie aufbauen wollten, beschloss die Frauengruppe, nicht mitzumachen.

So entschlossen sich die Frauen, im Herbst 1977 ein autonomes Frauenhaus zu schaffen.

Im Januar 1978 fanden sie eine 3-Zimmerwohnung für DM 250/Monat.

Uebrigens konnte bereits im April 1977 eine Psychologin, die von Anfang an in der Frauengruppe aktiv mitmachte, voll angestellt werden. 80% ihres Lohnes wurde vom Arbeitsamt bezahlt im Rahmen einer Wiedereingliederungshilfe, d.h. des deutschen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Die finanzielle Unterstützung des Arbeitsamtes betraf also bloss diesen Lohn und damit hatte es sich. Viele geschlagene Frauen hatten auch Mühe jeden Tag einen Beitrag ans Frauenhaus zu zahlen. Somit suchte die Frauengruppe nach einer besseren Lösung. Nach zahlreichen mühsamen Verhandlungen mit dem Sozialamt war dieses bereit, einen Sozialhilfebeitrag (Tagsatz) von DM 30 pro Tag und Frau (mit oder ohne Kinder) zu leisten.

Im Juni 1978 machten die Frauen viel Oeffentlichkeitsarbeit, um das Frauenhaus in München und der B.R.D. bekannt zu machen. Sie druckten Plakate und Kleber, die in der ganzen Stadt und teilweise auf dem Lande aufgehängt wurden. Es ist sagenhaft, wieviel Bedeutung die deutschen Frauen der Werbung beimessen. Dieses Bewusstsein fehlt uns Schweizerinnen. Ich glaube nicht bloss aus finanziellen Gründen, denn die deutschen Frauenprojekte leiden ja ebenfalls an dieser Mangelkrankheit, sondern weil es uns Schweizerinnen noch nicht voll bewusst ist, wie wichtig Oeffentlichkeitsarbeit ist. Gerade Hausfrauen, die sich bloss auf ihre Familie fixieren, könnten dank besserer Information und Werbung angesprochen werden. Die Telefonnummer des Frauenhauses München wurde am Fernsehen, in den Zeitungen, bei der Telefonseelsorge, in den Krankenhäusern und beim Sozialamt immer wieder publik gemacht. Darauf erhielt das Frauenhaus mehr und mehr Anrufe von Alkoholikerinnen, misshandelten, medikamenten- und drogensüchtigen Frauen. So ist seither die Wohnung immer überbelegt. Viele Frauen, die anrufen, können nicht aufgenommen werden; es sei denn, sie finden privat bei den Frauen der Frauenhausgruppe Unterschlupf.

Einzugsgebiet

Es ist erstaunlich, welche ungeheuren Distanzen die Frauen unter die Füsse nehmen, aus Angst vor Verfolgung durch ihren Ehemann oder Verwandte. Eine Frau lebte vorher in Weil am Rhein, ca. 400 Km von München entfernt, eine andere kommt aus Bochum, ca. 300 Km entfernt, eine andere aus Kiel, ca. 600 Km entfernt und andere sind aber auch aus Bayern selbst. Die Frauen ziehen es auch vor, im Frauenhaus Unterschlupf zu finden anstatt bei Verwandten, die ja nur zu oft ihre spitze, böse Zunge wetzen möchten.

Aufenthalt im Frauenhaus

Die geschlagenen Frauen bleiben zwischen einem und 70 Tagen. Der Grossteil bleibt ca. 30 Tage. Zwei Drittel der Frauen ziehen nachher in eine neue Wohnung ein. Der restliche Drittel geht zum Ehemann zurück oder übernimmt nach der Scheidung die alte Wohnung.

Organisation des Frauenhauses

Die misshandelten Frauen kommen selbst fürs Kochen, Putzen und Bügeln auf. Pro Woche halten sie mindestens eine Sitzung, bei der über organisatorisches sowie über "Püffer" untereinander gesprochen wird. Es ist ja tatsächlich schwierig in einer so kleinen Wohnung mit anderen Frauen und Kindern zu wohnen. Zudem nimmt jede Frau noch all ihre geliebten Sachen mit z.B. Goldfische, Vögel, Hunde und Katzen. Es ist also leicht verständlich, dass dies bei den Mitbewohnerinne auf Widerstand stossen kann.

Die Aufgaben der Betreuerinnen (Frauenhausgruppe)

Die Betreuerinnen begleiten die geschlagenen Frauen zum Sozialamt, reden mit ihnen über ihre Probleme und ihre Zukunft und holen manchmal auch die Möbel aus der ehemaligen Wohnung.

Die Kinder wohnen mit ihren Müttern zusammen. Sie be-

suchen während des Aufenthaltes im Frauenhaus die Schule im dortigen Quartier. Der Grund des Wegbleibens von der früheren Schule wird dem Rektorat nicht mitgeteilt, damit das Kind bei der eventuellen Rückkehr ins alte Quartier keinen spitzen Bemerkungen des Lehrers oder der Klassenkamaraden ausgesetzt ist.

Die Frauenhausgruppe will keine Beratungen machen, die im Grunde doch alles beim Alten lassen, sondern den Frauen helfen, ihre eigene Stärke wiederzufinden und Selbstvertrauen zu gewinnen.

Auf der Suche nach einem neuen Frauenhaus

Die Frauen suchen im Moment ein neues Frauenhaus, da ihnen die Wohnung gekündigt wurde. Leider tauchen immer wieder die gleichen Probleme auf, d.h. Frauen werden solange von der Gesellschaft unterdrückt bis sie sich in ihrer Verzweiflung an eine gratisarbeitende Frauenberatungsstelle wendet, die "päppelt" diese Frauen wieder soweit auf, dass sie erneut aktiv im Produktionsprozess eingesetzt werden können. Der Staat profitiert also in jeder Hinsicht von unserer Gratisarbeit und ist im Moment nicht bereit, unsere Frauenprojekte finanziell zu unterstützen. Wie gehen wir Frauen gegen diese Scheisspolitik in der Schweiz vor? Wie lange wollen wir gratis arbeiten?
Ich glaube, wir müssen uns in nächster Zeit ganz intensiv Gedanken machen über unsere feministische Politik und unsere Stellung in der Gesellschaft. Denn dieses ständige Kompromisse-schliessen, bringt uns in unserem Kampf kaum vorwärts. Kompromisse sind oft Rückschritte. Wir müssen "rangehen" und mal so richtig tüchtig einfahren, dass der Patriarchen Glatzen wackeln.

Oeffnungszeiten des Münchner-Frauenhauses:
Tel. 15 62 46
Beratungsstelle im Frauenzentrum: jeden Dienstag von 18 - 20 Uhr.

****

Nächstes internationales Treffen "Über Gewalt an Frauen

am 4. - 6.5.1979 in Berlin siehe Courage Nr. 3, März 79

****

Frauengruppe § 218

Auch bei dieser Gruppe wurde ich unheimlich herzlich aufgenommen; die Frauen des § 218 sowie diejenigen, welche in die Beratung kamen, waren alle sehr aufgeschlossen. Die Frauen freuten sich sehr, dass sich eine Schweizerin für die Münchner Frauenszene interessiert, gaben mir des langen und breiten Auskunft und wollten auch über unsere Gruppen vieles Wissen. Gerade dieser Erfahrungsaustausch finde ich unheimlich wichtig und fruchtbar, denn wir Frauen sind überall auf dieser Welt mit ähnlichen oder auch gleichen Problemen konfrontiert.
Je mehr wir mit anderen Frauen darüber reden, je bewusster wird uns unsere Situation und desto rascher können wir uns und unsere Stellung als Frau verändern.
Nun zur Gruppe 218:
Die Beratungsgruppe für ungewollt schwangere Frauen besteht etwa solange wie das Frauenzentrum selber, nämlich seit 1973. Zehn Frauen beraten während drei Tagen in der Woche. Der grössere Teil der Frauen, die in die Beratung kommen, brauchen Hilfe bei einer ungewollten Schwangerschaft, einige wollen sich Informationen über Gynökologen holen (die Gruppe 218 führt eine Kartei, in der alle Informationen gesammelt werden, zu diesem Zweck verteilt sie an die Frauen, die in die Beratung kommen, einen Fragebogen, um so immer auf dem neusten Stand zu sein). Einige Frauen kommen auch, um sich über Verhütungsmöglichkeiten oder Frauenmedizinische Eingriffe (Sterilisation) zu informieren. An jeder Beratung nehmen zwei Frauen aus der Gruppe 218 teil. Sie versuchen, die Beratungen als Gruppengespräche zu gestalten, damit sich zwischen ihnen und den Frauen sowie unter den Frauen selbst Kontakte entwickeln, die über den reinen Informationsaustausch hinausgehen. Besonders die Frauen, die wegen einer ungewollten Schwangerschaft in die Beratung kommen, sind oft sehr froh darüber, mit anderen Frauen in der gleichen Situation über ihre Konflikte, Aengste und Erfahrungen zu sprechen. Um solche Kontakte weiterzuführen, veranstaltet die Gruppe 218 jeden Monat einen offenen Abend über "Verhütung, Frauenärzte und Abtreibung". Einige der Frauen, die in der Beratung waren, treffen sich da wieder. Es kommen aber auch immer wieder andere dazu.

Nahziel der Gruppe 218

Im Moment arbeiten diese Frauen an einer Broschüre, in der alle wichtigen Informationen notiert sein werden und somit all die administrativen Schritte schneller besprochen und der Grossteil der Beratungszeit für persönliche Probleme verwendet werden kann.

Jetzige Lage in der B.R.D. à propos Abtreibung:

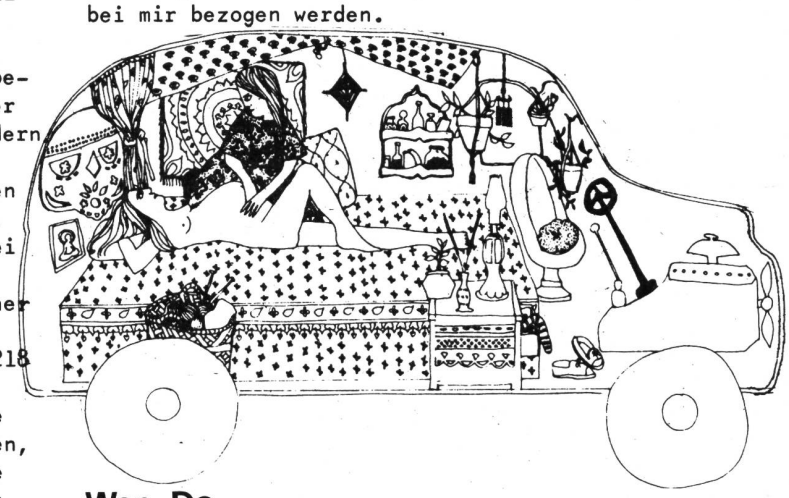
Es existieren vier Indikationsarten, welche eine Abtreibung ohne grosse Umtriebe erlauben:

- sozialer und psychologischer Grund (z.B. Frau in Scheidung)
- Medizinische Indikation (Frau würde während der Schwangerschaft oder bei der Geburt des Kindes sterben)
- Kind schwer geschädigt
- kriminelle Indikation (bei Vergewaltigung)

Bei diesen Indikationsarten wird hauptsächlich in zwei Münchner-Spitälern abgetrieben. Will eine Frau aus einem persönlichen Grunde das Kind nicht austragen, wird sie wie in der Schweiz durch zahlreiche Aemter geschleust bis sie endlich abtreiben kann. Aus diesem Grunde fahren viele deutsche Frauen nach Wien, Holland oder Grossbritanien.

Beratung und Oeffnungszeiten:
Montag: 18 - 20, Mittwoch u. Donnerstag: 17 - 19 Uhr
Im Frauenzentrum, Tel. 52 83 11

Pro Abend kommen ca. 6 Frauen vorbei und zwar aus eigener Initiative oder vom Sozialamt geschickt. Fragebogen zur Abtreibung und die Adressen der Abtreibungskliniken in Wien, Holland und London können bei mir bezogen werden.



Wen-Do

Selbstverteidigung speziell für Frauen (ursprünglich aus Kanada)

Gitta Ridder lernte ich im Frauenbuchladen München bei einer Tasse Kaffee kennen. Sie besuchte vor einiger Zeit einen Wen-Do-Kurs in Kanada und reist nun in ganz Deutschland rum, um den Frauen gewisse einfache Griffe der Selbstverteidigung beizubringen. In München und der B.R.D. haben diese Kurse einen Riesenerfolg. Gitta meinte, dass die Frauen nach diesem Wen-Do-Kurs eine ganz andere Einstellung und Selbstsicherheit zu ihrem Körper und ihren Körperkräften haben, und sie lernen auch, diese Griffe im Augenblick, wo sie angegriffen werden, ruhig und selbstsicher anzuwenden.

Gestaltung und Dauer eines Wen-Do-Kurses:

Während 12 Stunden (auf Samstag und Sonntag) verteilt, können 10 - 20 Frauen dank gewisser Selbshilfetricks lernen, sich zu verteidigen. Es besteht die Möglichkeit, dass wir hier in Zürich ein Wen-Do-Kurs-Wochenende organisieren und zwar entweder im

Juni 1979 oder ab Herbst 1979 (ca. ab September)

Unkosten: ca. Fr. 50.-- pro Frau
Raum: Wir müssen noch eine Turnhalle mit Matten finden

Anmeldung: sowie genauere Informationen über Ort, Termin, geht bitte beim Frauenbuchladen, Stockerstr. 37 vorbei.

Fortsetzung auf Seite 28